

Frauen im großen Dialog der Religionen

Sie sind Christinnen, Muslima, Jüdinnen und Buddhistinnen. Jetzt sprachen sie über Rituale nach der Geburt.

Von Sabine Moser

Braunschweig. Etwa 50 Frauen unterhalten sich im Haus der Kulturen lebhaft. Evangelische und katholische Christinnen, Muslima, Jüdinnen und Buddhistinnen sitzen bunt gemischt an verschiedenen Tischen – vor sich ein Tischkärtchen, auf dem neben einem Religionssymbol handgeschrieben der eigene Vorname steht. Ende Mai hatte der Arbeitskreis „Interreligiöses Frauenmahl“ Vertreterinnen von fünf Religionen zum ersten Abend seiner interreligiösen Gesprächsreihe für Frauen eingeladen.

Willkommen im Leben! Wie sage ich das in meiner Religion? Das war das Thema des Abends. Fünf Frauen hatten fünf Minuten Zeit über Rituale nach der Geburt eines Kindes in ihrer Glaubensrichtung zu referieren.

„Die katholischen und evangelischen Christen sind sich in vielen theologischen Fragen nicht einig. Bei der Taufe ist es anders, wir erkennen sie gegenseitig an“, betont die erste Gleichstellungsbeauftragte der evangelisch-lutherischen Landeskirche, Gudrun Herrmann. Unterschiede gebe es lediglich in der Taufpraxis, so müsse in Tauffkleid in der evangelischen Kirche nicht mehr weiß sein.

Die katholische Gemeindefere-



Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixel.de

Die Tischordnung war frei gewählt und nach Religionen bunt gemischt.

rentin i.R. Christel Schneider setzt auf eine Willkommenskultur im Leben: „Wenn Eltern sich ganz bewusst für das Ritual der Taufe entscheiden, so steht dahinter die Idee, dass man diese neue Lebenssituation mit dem Glauben in Verbindung bringt.“

„Gleich nach der Geburt soll man das Kind auf den Arm nehmen und in sein rechtes Ohr das Glaubensbekenntnis rezitieren“, erklärt Mona Al-Masri. Sie ist Vorstand im deutsch-arabischen Bildungsverein und engagiert sich

für syrische Flüchtlinge.

Miram Rödiger von der Jüdischen Gemeinde Braunschweig: „Die Jungs werden am achten Tag nach der Geburt beschnitten.“

Die Geburt der Mädchen werde heutzutage – in der Gemeinde verkündet.

„Genau genommen gibt es kein Willkommen außer, dass wir natürlich jedes neue Leben willkommen heißen, weil es zum Leben gefunden hat“, beschreibt die Buddhistin Lia Maron-Amas die Gedanken ihres Glaubens. Im

Grunde wähle das Kind seine Eltern nach dem Karma aus, das am besten passe. Maron-Amas ist Mitglied der Laienorganisation des Mahayana-Buddhismus.

Das umfangreiche Buffet war koscher, vegetarisch und alkoholfrei. Beim Essen wurde der kleinteigste gemeinsame Nenner gefunden, bei den Gesprächen war davon nichts zu merken.

Das Thema des Abends stellte sich als gut gewählter Impuls zum Dialog heraus. Gemeinsam ist allen Religionen die große Freude

über die Geburt eines Kindes. Ob und welche Rituale folgen, ist unterschiedlich, erfuhren die Frauen.

Beim aktiven Zuhören und den Fragen der Teilnehmerinnen war zu erkennen, wie sehr die Frauen aneinander interessiert sind und über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Interessant: An die buddhistische Vertreterin haben die Christinnen, Jüdinnen und Muslima die gleichen Fragen gestellt.

Dem Gesprächsabend ging Ende 2012 ein Interreligiöses Frauenmahl voraus. „Wir haben anschließend mit den Frauen über ihre Rolle diskutiert und welchen Platz sie in den Gemeinden einnehmen“, sagt Ulrike Block-von Schwarz, eine der Initiatorinnen des Arbeitskreises und bis 1999 erste hauptamtliche Frauenbeauftragte der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

In der Nacharbeit stellte sich heraus, dass die Frauen den Dialog intensivieren wollen. Deshalb habe der Arbeitskreis eine Gesprächsreihe mit Themen zur religiösen Begleitung besonderer Lebensphasen initiiert. „Das nächste Gespräch soll in einem halben bis dreiviertel Jahr stattfinden. Dann wird es um Erwachsenwerden und Ehe gehen“, erklärt Block-von Schwarz.